

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 23

Artikel: Malteser-hündchen, -ziegen, -katzen, -kinder, -kartoffeln...
Autor: Götz, A. M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Malteser-Hündchen, -Ziegen, -Raben, -Kinder, -Kartoffeln . . .

Bildbericht von A. M. Götz



Kleines Fischerdörfchen an der Südküste von Malta.



In Malta gibt es Klöster vom Orden der Karmeliten, Dominikaner, Franziskaner und Nonnenklöster der Orden Santa Ursula, Santa Rita, St. Katherina und andere mehr. Die Klöster sind zum großen Teil gleichzeitig auch Schulen. Die Mönche führen ein sorgloses, behagliches Privatleben und haben viel Humor.

Maltesischer Fischer. Er stammt in «direkter Linie» von den Phöniziern-Karthagern-Römern-Griechen-Arabern-Seeräubern-Portugiesen ab, um nur einige seiner Ahnen zu nennen. Als Folge davon findet man unter diesen Insulanern Typen fast aller Völker der Erde.



Die räumliche Ausdehnung von Malta steht in keinem Verhältnis zum überwältigenden Kindersegen der Insel. Das ist eine von den «unerschöpflichen» Malteserinnen mit einem Bruchteil ihres Nachwuchs. Im ganzen hat sie 24 Kinder. Für Drillinge, aber nur für Drillinge, zählt die Regierung Geburtsprämien.



Die einheitliche Kleidung der Malteser Frauen ist die «Valdett», ein aus der Türkenzeit stammender Überwurf, ähnlich der spanischen Mantilla.

Der kleine Archipel von Malta hat von den ältesten Zeiten der Geschichte an eine verwunderlich große Rolle gespielt. Fliegt man von Ostia nach Tripolis, so wird einem der Grund hiervon klar; er besteht in der einzigartigen geographischen und strategischen Lage der Insel zwischen Europa, Afrika, den «Säulen des Herkules» und der syrischen Küste Asiens. Malta ist ein Paradies für alle; für Historiker, Kunsthistoriker, einschließlich der Geo-, Archäo- und Ethnologen! Man «gräbt» und wird unweigerlich etwas «zutage fördern». Sieht man bei der Ankunft im Flugzeug hinunter auf Malta, scheint es ein dürrer Steinhafen, so sehr man auch versucht, ein wachsendes Filmlein zu entdecken. Auf einem Spaziergang durch die Insel wird man zu seinem Erstaunen das Gegenteil gewahrt: der Steinhafen ist bei ausreichender Bewässerung fruchtbares Kulturland. Emsig bebaute, steinumrandete Felder tragen nicht nur berühmte Maltakartoffeln, Zwiebeln, Weizen, To-

maten, Wein, herrliche Feigen — sondern das paradiesische Klima wird hier zum Phänomen: die kleine Insel von nur 246 Quadratkilometer Oberfläche beherbergt eine Viertelmillion Einwohner, die trotz augenscheinlicher Überbevölkerung alle ein Auskommen finden. Ungefähr 60 000 davon sind Engländer, den Rest scheinen hauptsächlich Heerscharen von Kindern auszumachen, die hier mit größter Selbstverständlichkeit, im Durchschnitt 12 bis 24 pro Kopf einer Mutter, gedeihen. Der Heroismus dieser Malteser Frauen hat sich schon in den Türkenkriegen ausgezeichnet. Ihre einheitliche Kleidung, die «Valdett», ein schwarzer Umhang, eine Art Mantilla mit einem eingenähten Fuchsbogen über dem Kopf, stammt noch aus dieser Zeit, in der die Tapferen feierlich schworen, nie ein anderes Kleidungsstück zu tragen, bis das Land wieder befreit sein würde. Ihren Schwur hielten sie aus Pietät bis heute.

Sicher fanden schon die guten Kreuzritter Frauen und Valdettas sympathisch und sehr amüsant. Sieht man ein flatterndes, schwarzes Etwas in einiger Entfernung und schließt auf eines der vielen entzückenden jungen Mädchen, so verbirgt die Valdett oft ganz anderes als das Erwartete. Diese vielerfahrenen «Gewohnheitsmütter» erreichen natürlich mit der Zeit eine unglaubliche Routine mit ihrem Nachwuchs. Vor ihren Häusern liegen die Männer, sitzen die Frauen abends mit dem «Säugling der Saison» auf dem Arm — die Silhouetten wimmeln der Kinderhufen turnen auf den Bastionen gegen das unwahrscheinliche Gelb, Grün und Violettrot afrikanischer Sonnenuntergänge.

Ein weiteres Phänomen sind unbedingt die Malta-Ziegen. Die ehrwürdige Ritterstadt Valetta ist undenkbar ohne sie. In den Straßenzügen, die den natürlichen Hügeln der Insel folgend, von einem Hafen zum andern führen, bieten sich erstaunliche Durchblicke. Die Ziegen sind das «Kapital» fast aller Bewohner, die ihre Herden von und zu den «Weiden» treiben oder ihre Ziegenjungen damit betrauen. Oft gehen sie mit etwa 60 Zie-

gen am Morgen fort, tauschen und verkaufen einige und erscheinen am Abend mit 80 wieder. Eigentlich sind es nicht einfache Ziegen, sondern Fabeltiere! Man möchte allen Müttern und Ziegen seine grenzenlose Ehrfurcht bezeugen. In allen Schattierungen und Graden lagern sie vor den Haustüren, wie die Katzen, kauen auf allen Straßen wieder, und man nimmt unwillkürlich an, daß die Verkehrspolizisten Valettas nur ihrretwegen da sind. Sie sind der größte Feind der «mondänen» Autobesitzer, die mitten im größten Verkehr der Stadt von den Hirtinnen mit weiter biblischer Gebärde angehalten werden. Die Lasten Milch, die sie zu tragen haben, gehen ins Märchenhafte. Die armen Tiere können nicht munter hüpfen wie gewöhnliche Ziegen, und beim Lagern nehmen sie die absonderlichsten Stellungen ein. Der Milchmann in Valetta kommt um 5 Uhr früh; man braucht nur seine Kanne oder Kaffeetasse an einer Schnur hinunterzulassen, so man im 5. Stock wohnt, gleich wird sie gefüllt mit ziegenwarmem Morgenbrunnen wieder hinaufschwimmen. Die Hausfrauen werden so mühselos bedient. Auch sonst ist unausgesetzter «Milchdienst» zu jeder Tageszeit — wer will, kann sich auch gleich selbst wo er will unter eines der Fabeltiere legen.

Dann fließt im «gelobten Land» in Strömen Whisky; er trinkt sich wie Wasser. Ohne daß man die geringste Wirkung verspürt, leert man in einer der ungezählten Bars oder im Casino so seine 10 bis 20 Gläser pur à 6 (engl.) Pence. Man muß hier Whisky trinken anstandslos und um der «orientalischen» Gastfreundschaft seiner Malteser Freunde zu genügen, des Klimas wegen und weil es sonst nur «espresso» à la Syrakus mit Ziegenmilch gibt. Kulinarische Lieblingsspeisen der Malteser sind gedörrte Bohnen, Kastanien und Erdnüsse; man erhält für einen halben penny Riesportionen, die einem gleich in die Taschen serviert werden. Zehn der herrlichsten, in Malta fabrizierten ägyptischen Zigaretten erhält man gegen 3 Pence, dazu echtes, im Land gebrauchtes Malteser «Hotbräu»-Bier.

(Fortsetzung Seite 692)

Aehnliches gesehen. Er ist jetzt vier Jahre alt, aber er ist schon ein kleiner Mann, ein Held. Er heißt Vittorio.» Er ließ den Namen wie eine unfassbare Süßigkeit auf der Zunge zergehen. «Vittorio! Vittorio! Wollen Sie sein Bild sehen?»

Steindecker nickte, verwirrt durch den Uberschwang Soranzos. Nur ein Südländer konnte so schamlos seine Gefühle zeigen.

Soranzo holte mit ungeduldigen Händen aus der Brieftasche ein Photo hervor, küßte es inbrünstig und reichte es Steindecker.

«Haben Sie jemals etwas Ähnliches gesehen, Signore?»

Steindecker spürte den Hauch Soranzos, der hart neben ihm stand, er roch den strengen Lavendelduft, der seinem Körper zu entströmen schien, und blickte auf das Bild, das einen bezaubernden Knaben zeigte, der trotzig und stolz dem Beschauer in die Augen sah, einen Knaben, dessen unerhörte Ähnlichkeit mit seinem Vater ein verblüffendes Naturspiel war.

«Vittorio ist prachtvoll», erklärte Steindecker, aufrecht begeistert.

«Und diesen Engel verlangt die Närrin von mir! Wenn ich ihr Vittorio gebe, willigt sie in die Scheidung ein. Que pazzia! Kann ich diesen Preis bezahlen? Bitte, sagen Sie!»

Steindecker hatte das Gefühl, von einem wilden, in Kaskaden stürzenden Strom mitgerissen zu werden, aus dem es kein Entrinnen gab.

«So sagen Sie doch!» drängte Soranzo.

«Man muß begreifen, Sie müssen begreifen, daß keine Mutter ihr Kind aufgeben kann.»

«Warum kann sie nicht? He, warum kann sie nicht?»

«Weil jede Mutter ihr Kind liebt.»

«Das ist ein Fabelspruch, den Sie in der Schule gelernt haben und jetzt nachplappern.» Er begann zu schreien. «Aber er ist nicht wahr! Nicht wahr! Lesen Sie keine Zeitungen, Herr Journalist! Haben Sie noch nie gelesen, daß Mütter ihre Kinder mißhandeln und quälen und verschadern und töten? Haben Sie so etwas wirklich noch nicht gelesen?»

«Gewiß, aber ...»

«Nichts gegen die Mütter! Ich selber habe das unverdiente Glück, noch eine Mutter zu besitzen, die eine Heilige ist.» Er wiederholte drohend, als hätte er die Mütter gegen Steindecker zu verteidigen: «Una santa, Signore.» In seiner Erregung geriet er manchmal ins Italienische. «Aber trotzdem gibt es auch Mütter, die ihre Kinder nicht lieben. Und eine solche Mutter ist Cornelia Soranzo!»

Er wurde jählings ruhig und beherrscht, nahm eine Zigarette und setzte sich wieder in den Klubessel.

«Wie können Sie das behaupten, Herr Soranzo?»

«Weil ich es fühle. Weil ich es weiß. Sie liebt Vittorio nicht, sie fürchtet ihn, sie haßt ihn.»

Smarra, dachte Steindecker bedrückt und hatte das Gefühl, daß das ganze Zimmer von den gefährlichen Nebeldünsten der venezianischen Kanäle erfüllt war.

«Warum sollte Frau Soranzo ihr Kind hassen?»

«Weil sie glaubt, daß Vittorio ihr meine Liebe gestohlen habe. Weil Vittorio in ihren Augen ein Dieb ist. Sie versteht uns nicht. Sie hat keine Ahnung von uns. Sie wird niemals unsere Naturgesetze begreifen. Ein Italiener liebt sein Kind mehr als seine Frau. Das wird sich nicht ändern, solange ein Mann meiner Rasse atmet.»

Ein schamvolles Schweigen entstand.

Endlich raffte sich Steindecker auf.

«Ich kann Sie verstehen, Herr Soranzo, aber ich kann auch Ihre Frau verstehen.» Soranzo zuckte mit den Achseln. «Es wirkt immer unsympathisch, wenn man beide Parteien verstehen kann. Man muß Partei ergreifen, so meinen Sie, nicht wahr?» Soranzo schwieg verdrossen. «Aber als Unparteiischer darf ich sagen, daß Sie augenblicklich eine weit bessere Position haben als Ihre Frau.»

«Wieso?»

«Sie können jetzt die Scheidung verlangen und werden das Recht auf Ihre Seite haben. Niemand wird Ihnen Vittorio wegnehmen dürfen.»

«Ich bin wahrscheinlich zu wenig intelligent, um Sie zu begreifen.»

«Frau Soranzo hat Ihr Heim verlassen. Das steht fest und genügt als Scheidungsgrund.»

Soranzo betrachtete Steindecker mitteilend.

«Es scheint Ihrer Aufmerksamkeit entgangen zu sein, daß die menschlichen Gesetze sehr primitiv sind. Die Gesetze schützen den Beweis, aber nicht die Wahrheit. Unsere liebe Cornelia wird natürlich behaupten, daß sie geflohen sei, weil ich sie mit dem Tod bedroht habe. Sie wird sogar den sehr vertrauenswürdigen Herrn Steindecker als Zeugen anführen, dem sie diese Tatsache unmittelbar nach der Flucht mitgeteilt hat. Und Herr Steindecker wird trotz aller Sympathie für meine bescheidene Person und trotz seinen Anstrengungen, unparteiisch zu sein, bestätigen müssen, daß er die arme Frau Soranzo verstört und in zitternder Todesangst angetroffen habe. Was aber Herrn Andrea Soranzo betrifft, so wird er niemals beweisen können, daß er seine Frau nicht mit dem Tod bedroht habe.» Er stand mit einem Ruck auf. «Die Gesetze der Menschen sind primitiv, mein lieber Herr Steindecker.» (Fortsetzung folgt)

Malteser-Hündchen, -Ziegen, -Käsen, -Kinder, -Kartoffeln ...

(Fortsetzung von Seite 687)

Alles wächst hier, und gleich in Ueberfülle. Daher wird man von Maltaunkundigen leicht der Uebertreibung geziehen — es ist tatsächlich das Land der unbegrenzten Dinge. Die Bauten sind ein Gemisch aus Afrika, Klassik, Mittelalter, Renaissance und Barock; trotzdem erscheinen sie wie die Bastionen aus einem Guß aus den Felsen der Insel gewachsen. Alle Gebäude der Insel sind aus dem gleichen Stein geschaffen; älteste und neueste nehmen bald denselben zarten Tabakton an. Der Stil der Bauern- und Bürgerhäuser ist uralte, unverändert, gleichzeitig der denkbar modernste. Die guten Ritter waren die besten Bauherren ihrer Zeit. Von vornehmer Größe, Einfachheit und einer klassischen Ruhe ist alles, nichts verdorben oder überladen wie im übrigen Europa gleicher Epochen.

Die Küsten Malts bieten tausend Möglichkeiten für passionierte Einzelschwimmer. Es gibt da entzückende Buchten, deren schönste St. Pauls und Melleha Bay sind. Die Formation der Küsten allein ist schon ein kleines geologisches Nachschlagewerk für Liebhaber. — Die Bauern führen ein schweres Leben, sie sind so stark wie Kulis und Neger zusammengenommen, behauptet man, und außerordentlich genügsam und fleißig. Auf den Dachgärten ihrer Häuser, quadratisch eingeteilten Ställen, um die aufgestapelten Schweinefütterhaufen aus gedörrten Wicken, spielen Malteser Hündchen, Ziegen, Schweine, Katzen, Kinder. Die Brunnen gehören ihrer Konstruktion nach zu den ältesten der Welt, werden aber Pumpwerken mit modernstem Windmühlensystem angeschlossen, die aus Amerika importiert sind. Man kann steuerfrei eigene Salzärten an den Küsten anlegen und drischt mit Pferden und Maultieren oder den paar Ochsen der Insel noch auf biblische Manier!

Von Notabile, der alten Hauptstadt, höchstem Punkt der Insel, überblickt man das ganze Land, das man im Auto bequem in einer bis eineinhalb Stunden umfahren kann. Von der Upper Barracca, einer Art Volksgarten — vor Zeiten Lagerplatz der Bastionen Valettas — überblickt man das prachtvollste Panorama der Fests und Häfen der Stadt, deren Ensemble das unvergleichlichste ist, was sich denken läßt. Mitteldung zwischen Venedig und Cadix, aber im Grunde ein einmaliges Wunder.

ALTHAUS

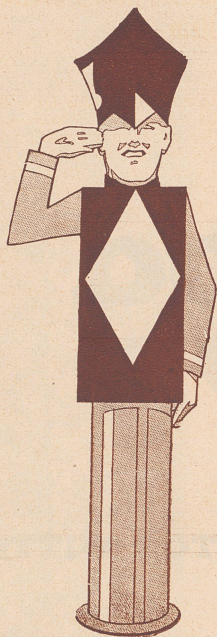
Eine neue Überraschung für

Florida-Raucher

Wenn Sie jetzt einen Florida Zehner-Stumpfen offen verlangen, dann wird er Ihnen sauber eingewickelt und mit dem Namen Weber versehen serviert. **Hygienischer Vorteil:** Sie berühren als erster die vor Staub geschützte Zigarre. **Praktischer Vorteil:** Das kostbare Sandblatt behält sein feines Aroma.



Florida-Stumpfen auch in diesem praktischen Etui 10 St. Fr. 1.-



Photographieren ein Vergnügen

mit den neuen Rollfilms

Ilford Hypersensitiv Panchro

30 Scheiner bei Tageslicht

33 Scheiner bei Halbwattlicht

Ilford Feinkorn Panchro

23 Scheiner bei Tageslicht

26 Scheiner bei Halbwattlicht

Für allgemeine Aufnahmen verwenden Sie

SELOCHROME

Rollfilms und Filmpacks

Verlangen Sie Ihre Kopien auf

SELO Gaslicht-Papier — dem

Papier mit dem schönen blau-schwarzen Ton.

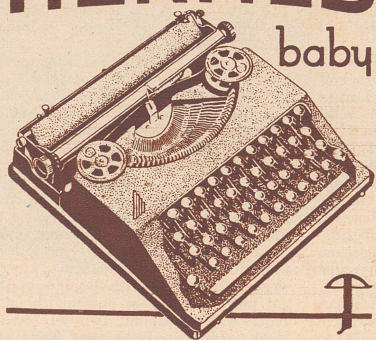
In allen Photohandlungen erhältlich. * ILFORD LTD., ILFORD-LONDON

Generalvertreter für die Schweiz:

ROSSI & CO. † ZOFINGEN

HERMES

baby



Das Weltwunder

an Dimension

Leistung

Eleganz

Preislage

Höhe 6 cm. Garantie 1 Jahr
Gewicht mit Koffer 3,5 kg.
Neues konkurrenzl. Paillard-
Produkt. Prospekte durch:

AUGUST BAGGENSTOS

Haus „Du Pont“ ZÜRICH 1 Telephone 56.694

Fr.
160.-



Interlock-Plissé

eine Jsa-Neuheit!

Noch nie schmiegte sich bisher Wäsche so elastisch am Körper an. Die Bewegungen sind ungehindert und frei, es ist, als trüge man das Kleid direkt auf dem Körper. Mit

Garnitur Rococo

Fr. 6.⁷⁵

Interlock-Plissé

beginnt eine neue Wäsche-Mode. Beachten Sie das leicht gezielte — ganz weg von der bisher strengen Form.

Trotz ihrer Eleganz ist Jsa-Interlock-Plissé fabelhaft billig. Garnitur Rococo nur Fr. 6.75. Bitte verlangen Sie Interlock-Plissé-Garnituren zu sehen, Sie werden ebenso spontan entzückt sein. Interlock-Plissés sind wäschefest!

Garnitur Ballet

Fr. 8.²⁵

Fabrikanten:

Jos. Sallmann & Cie.,
Amriswil

Jsa
TRICOT

WIDMANN

